

Die «No Billag»-Initiative im Nationalrat

In der zu Ende gehenden Session hat der Nationalrat die «No Billag»-Initiative beraten. In zwei Sitzungstagen am 11. und 25. September wurde im Saal ausgiebig über die Medienlandschaft Schweiz, über den Leistungsauftrag an die SRG und über die SRG selbst diskutiert. Letztlich hat der Nationalrat die Initiative **mit 122 zu 42 bei 15 Enthaltungen** zur Ablehnung empfohlen. Damit entschied er gleich wie der Bundesrat und der Ständerat, der bereits im Frühling die «No Billag»-Initiative einstimmig abgelehnt hatte. Ebenfalls abgelehnt – auch wie der Ständerat – hat der Nationalrat den vonseiten der SVP beantragten Gegenvorschlag zur Reduktion der Mediengebühr von heute rund 450 Franken auf 200 Franken (108 zu 70 Stimmen bei 2 Enthaltungen).

Einige Voten aus der Debatte möchten wir an dieser Stelle aufnehmen:

«Zentral ist, dass die SRG künftig stärker auf das fokussiert, was ihre Kernaufgaben sind. Information, nicht Unterhaltung.» (Jürg Grossen, GLP/BE)

Die Unterhaltung ist ebenso Teil der SRG-Konzession bzw. des Auftrags in der Bundesverfassung wie die Information, die freie Meinungsbildung, die kulturelle Entfaltung und die Bildung und somit Kernaufgabe der SRG.

«Verschafft euch doch einmal Markttransparenz! Dann seht ihr, dass die Preise für das Bezahlfernsehen, das Pay-TV, für ein begrenztes Angebot an Sport und Unterhaltung für eine Familie deutlich höher sind als die Gebühren für das Vollprogramm der SRG. Es wäre deshalb Zeit, sich mal mit Konsumentenschutz zu befassen.» (Regula Rytz, G/BE)

Während die Mediengebühr, welche nebst den SRF-Programmen auch fast 40 lokale Radio- und TV-Programme finanziert, jährlich 450 Franken kostet, beträgt das Basisabo bei Teleclub jährlich ab 584 Franken und beim neuen Sportsender MySports ab 1068 Franken. Mit dem neuen Erhebungssystem und dem Wechsel von Billag zu Serafe als Inkassostelle sollen die Gebühren zudem markant sinken: auf rund 380 Franken.

«Auch wenn die BDP hinter dem jetzigen Modell mit einem starken Service-public-Anbieter steht, heisst das nicht, dass wir wollen, dass die SRG unaufhaltsam weiter wächst. (...) Es gibt also Sparpotenzial. Die BDP erwartet, dass die SRG kostenbewusster wird.» (Bernhard Guhl, BDP/AG)

Während der Amtszeit des scheidenden Generaldirektors Roger de Weck wurden im Medienhaus SRG einige Sparprogramme durchgeführt. Aus den roten Zahlen zu Beginn der 2000er-Jahre wurden unter seiner Führung wieder positive. Zudem wurden 2015 und 2016 insgesamt 60 Millionen eingespart, weil nun ein grösserer Anteil der Mediengebühr an private Lokalsender geht und weil die Mehrwertsteuer nicht abgelastet werden darf. «De Weck hat die SRG reorganisiert, er hat finanzielle Mittel aus der Verwaltung ins Programm umgeleitet, er hat die Technologie und die Prozesse harmonisiert und so Geld gespart»¹ ...

¹ <https://www.nzz.ch/nzzas/nzz-am-sonntag/srg-direktor-roger-de-weck-vor-ruecktritt-ld.121070>

«2016 wurden von den gesamten Ausgaben der SRG rund 18 Prozent oder 281 Millionen Franken für Kultur, für Gesellschaft und für Bildung ausgegeben. Die SRG spielt damit eine bedeutende Rolle für das gesellschaftliche und kulturelle Leben in der Schweiz. (...) Ich erinnere beispielsweise daran, dass die Schweizer Musik auf einzelnen SRG-Sendern auf einen Anteil von bis zu 50 Prozent kommt. Über alle SRG-Sender gesehen, beträgt der Anteil der Schweizer Musik über 20 Prozent. Der finanziell bedeutendste Pfeiler der Kulturförderung im Fernsehen ist aber die Filmförderung. (...) Von 2016 bis 2019 werden es jährlich 27,5 Millionen Franken sein, die für die Filmförderung ausgegeben werden. Ohne diese Mittel wäre eine eigenständige schweizerische Filmproduktion schlicht und einfach nicht denkbar.» (Kurt Fluri, FDP/SO)

Für die Förderung und den Erhalt der Schweizer Kultur leistet die SRG einen wesentlichen Beitrag.

«Wir brauchen freie Medien. Aber könnte die Billag-Initiative nicht genau den freien Medien zum Durchbruch verhelfen? Die SRG ist ja völlig abhängig vom Staat. Der Bundesrat wählt mehrere Verwaltungsräte, er nimmt Einfluss.» (Lukas Reimann, SVP/SG)

Es trifft zu, dass der Bundesrat zwei der insgesamt neun Verwaltungsräte der SRG wählt. Die weiteren Mitglieder wählt die Delegiertenversammlung des Vereins SRG SSR. Wie in anderen Unternehmen auch, ist der Verwaltungsrat aber nicht für das operative Geschäft verantwortlich – im konkreten Fall also für die Programmgestaltung und die redaktionelle Arbeit –, sondern er gibt die Rahmenbedingungen vor, nach welchen die operative Leitung des Unternehmens, allen voran der Generaldirektor der SRG zu arbeiten hat. Im Gegensatz hierzu werden etwa in Deutschland oder in Österreich die Aufsichtsgremien komplett von der Politik bestellt.

«Frau Bundespräsidentin, ich lege Ihnen ans Herz, (...) diesen Verein etwas zu öffnen und Personalentscheide nicht nur als Parteiarbeit zu verstehen, indem man Parteifreunde (...) versorgt. Öffnen Sie diesen CVP-Verein! (...) Wählen Sie einmal einen Generaldirektor, der das SVP-Parteibüchlein hat.» (Toni Brunner, SVP/SG)

Die Vereinsform der SRG sieht vor, dass die Politik keinen Einfluss auf die Besetzung der Gremien hat: Der Generaldirektor wird von den Delegierten der SRG SSR, also durch den Verein selbst, gewählt. Die SRG ist konfessionell und politisch offen und hat, ebenso wie ihre Regionalgesellschaften, den Auftrag bzw. den Zweck, das Unternehmen in der Gesellschaft zu verankern. Entsprechend sollen die Gremien der SRG auch die Gesellschaft in all ihren Ausprägungen repräsentieren. Auch z.B. in der SRG AG SO finden sich Vertreter aus allen Regionen der beiden Kanton Aargau und Solothurn, Männer und Frauen gleichermaßen und ebenso jeglicher politischer Couleur. Mehrfach hat der Vorstand versucht, Vertreterinnen oder Vertreter der SVP für eine Mitwirkung zu finden; bisher leider nicht mit dem erhofften Erfolg.

« Es braucht doch für den Service public keine Musikprogramme über Kabel und Internet wie Radio Swiss Pop, Radio Swiss Classic, Radio Swiss Jazz - das können Private besser und billiger.» (Toni Brunner, SVP/SG)

Die genannten Spartensender, gehören zu den günstigsten Programmen. Sie kommen teils ohne Moderation aus. Hingegen leisten sie mit einem Anteil Schweizer Musik von bis 50 Prozent (Radio Virus) einen wichtigen Beitrag an die Schweizer Musikszene, wie auch verschiedene Branchenverbände SRG attestieren.² Zudem hören rund 1,5 Mio. Hörerinnen und Hörer die genannten Spartensender, über Internet insbesondere Auslandschweizer. (s. dazu auch Infodienst Nr. 4 vom März 2017)

² <http://blog.suisa.ch/de/auf-den-spartensendern-der-srg-lebt-die-schweizer-musik/>